

chen, die den Sänger aufsuchten. Er selber liess sich nicht fangen, auch nicht durch Treiben.

In grosser Zahl war das Rotkehlchen anzutreffen, viel zu zahlreich, um nur als Brutvogel angesprochen zu werden. Für Zug sprach auch die gleiche Erscheinung, wie bei der Dorngrasmücke, denn wir fingen am Ende der Woche mehrere wieder bei La Sauge, die wir anfangs bei Cudrefin, also 3 km südwestlich, beringt hatten. Eines, das wir in der Dunkelheit aus dem Netze zogen, rief aus Angst. Sofort kam eine Waldohreule heran, um sich einen Braten zu holen. Deswegen nahmen wir das Vögelchen mit ins Quartier und hängten es in einem Leinensäcklein an das offene Fenster des Schlafzimmers. Am Morgen weckte uns dieses Rotkehlchen im Säcklein mit Gesang!

Der kurze Besuch in dieser Gegend hat sich gut gelohnt, und es zeigte sich auch da, dass solche Gebiete, vielleicht durch Zusammenarbeiten, dauernd unter genaue Kontrolle gestellt werden sollten. Was müsste eine in den Zugzeiten ständig besetzte Beobachtungsstelle mit grössern Fanganlagen für ein schönes Bild des Zuges im Laufe der Jahre ergeben. Ganz anders, als wenn nur zufällig oder in kleinen Ausschnitten gearbeitet wird. — Die ganze Zeit über tönnten aus den umliegenden Sümpfen, vom See her die Rufe der vielen Kiebitze, der Wasserläufer, Lachmöwen und Seeschwalben, der Sägetaucher und Reiher zu uns herein, doch mussten wir sie rufen lassen. Wir durften uns nicht um die mehrmals am gleichen Platze auffliegende Sumpfohreule kümmern, um unsere Arbeit im Walde nicht zu vernachlässigen. Doch hoffen wir, dass aus solchen Anfängen mit der Zeit die für gründliche Arbeit nötigen Institutionen erstehen werden, und dass die Behörden auch später wieder mit so viel Wohlwollen und Verständnis einheimisches Forschen unterstützen.

Die Abteilung für Naturschutz im Naturhistorischen Museum in Freiburg (Schweiz).

Von Dr. O. Büchi, Freiburg.

Da seit einigen Jahren die Naturschutzbewegung einen grossen Aufschwung nimmt, hat die Leitung des hiesigen naturhistorischen Museums für deren Zwecke einen kleinen Saal zur Verfügung gestellt. Es wurden verschiedene grosse Wandflächen mit Karten, graphischem Material und mit Photographien ausgestattet nach folgendem Programm: 1. Dokumente über den schweizerischen Nationalpark, 2. Schutzgebiete und Jagdbannbezirke der ganzen Schweiz und des Kantons im Speziellen, 3. Geschützte erratische Blöcke des Kantons Freiburg, 4. Vogelschutz, 5. Pflanzenschutz.

In folgenden Zeilen sei kurz dargelegt, wie weit die bisherige Ausführung dieses Programms gediehen ist. Dokumente über den Nationalpark will der S. B. N. (Schweizerischer Bund für Natur-

schutz) an alle Museen nach einem einheitlichen Programm abgeben. Das Material ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Ein paar Photographien und eine Karte älteren Datums füllen unterdessen die Lücke.

Nach dem Vorbilde des Genfer Museums haben wir in eine Karte der Schweiz im Maßstab 1 : 200 000 die Reservate der ganzen Schweiz eingezeichnet, sowohl die zoologisch-ornithologischen, wie die botanischen und totalen Schutzgebiete; dazu die schweizerischen Jagdbannbezirke. Auf die kantonalen Jagdschutzgebiete musste verzichtet werden, da diese allzu vielen Aenderungen unterworfen sind. Die teilweise sehr kleinen Reservate sind nicht nach ihren natürlichen Umrissen dargestellt, sondern durch schematische Signaturen in lebhaften Farben, damit der Besucher von weitem die zahlreichen Schutzgebiete der Schweiz unterscheiden kann und einen Begriff bekommt von den Anstrengungen für Erhaltung unserer Fauna und Flora.

Der geologische Naturschutz ist vertreten durch die Photographien der im Kanton Freiburg geschützten erratischen Blöcke samt den notwendigen Angaben über Gestein und Herkunft.

Am besten ist der Vogelschutz vertreten. Durch die gütige Vermittlung der «ALA» erhielten wir 5 farbige Tafeln, die in anschaulicher Weise den Nutzen der Spechte, Meisen (2 Tafeln), des Waldkauzes und der Turmfalken veranschaulichen. Der erklärende Text ist zweisprachig, was für Freiburg besonders nötig ist.

Zwei weitere Tafeln zeigen den prozentualen Anteil der Beutetiere an der Nahrung von Mäusebussard und Hühnerhabicht, berechnet nach Magenuntersuchungen bei 1025 Bussarden und 137 Hühnerhabichten. Zum besseren Vergleich sind die Zahlen der Beutetiere auf je 1000 der beiden Vögel berechnet. Die Untersuchungen sind gemacht worden von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin und sind uns durch die Vermittlung der «ALA» in Form kleiner Photographien gütigst zur Vergrößerung überlassen worden.

Um die einheimischen Raubvögel auch in freier Natur besser unterscheiden zu können, haben wir die Flugbilder der fünf häufigsten Arten des Mittellandes auf einer grossen Fläche dargestellt.

Auch der Vogelzug ist in dieser Abteilung berücksichtigt. Eine Karte des Vogelzuges in der Schweiz nach den neuesten Darstellungen von Herrn Dr. Bretscher, der uns mit grosser Bereitwilligkeit eine handgezeichnete Skizze desselben überlassen hatte, zeigt in grossen Zügen die Richtung des Hauptzuges im Herbst und im Frühjahr, ohne auf Zugrichtungen einzelner Vogelspezies einzugehen.

Ergänzt werden soll diese Karte durch weitere Darstellungen interessanter Beispiele des Vogelzuges in Europa - Afrika. Als klassisches amerikanisches Beispiel haben wir eine Karte des Zuges des amerikanischen Regenpfeifers zeichnen lassen (nach Cooke in Hesse-Doflein: Tiergeographie und Tierleben Bd. 2), der im Herbst von Alaska 3000 bis 4000 km über den Ozean direkt nach Südamerika zieht unter dem Einfluss günstiger Nordwinde, während im Frühling der Landweg über Mittelamerika vorgezogen wird.

Dem Pflanzenschutz dient eine Tafel enthaltend das amtliche freiburgische Pflanzenschutzplakat, umrahmt von guten Reproduktionen der darin erwähnten Pflanzen. Später sollen die Photographien der zu schützenden Bäume des Kantons folgen.

Als eine weitere Abteilung ist geplant: Schutz von Landschaftsbildern, Wasserfällen, Schluchten usw., durch Anbringen von Photographien.

Diese Naturschutzabteilung ist als ein Versuch zu werten, den Naturschutz mit seinen mannigfaltigen Bestrebungen dem Publikum und vor allem den Schulen möglichst anschaulich vor Augen zu führen und ihm die Augen zu öffnen über die praktische Bedeutung dieses Schutzes, bevor es dazu zu spät ist.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht, allen, die zu diesem Werke beigetragen haben, aufrichtig zu danken, insbesondere der ALA Schweiz. Ges. für Vogelkunde und Vogelschutz.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Gänsegeier in der Schweiz. Als Ergänzung zu der Fundmeldung eines Gänsegeiers bei Mels (O. B. April 1934) diene die Mitteilung, dass der Unterzeichnete ein Exemplar im Jugendkleid am 6. Mai 1923 über dem Schiawang bei Davos beobachten konnte. Der Geier kam von den Silvrettabergen her und flog nur wenige Meter hoch über die Schneefelder des Schiawangs hin westwärts, wobei er von zwei Rabenkrähen heftig verfolgt wurde.

In den Tiroler Bergen (z. B. im Gebiet des Pustertales) wird die Art noch hie und da gesehen.

Dr. Arnold Masarey.

Eisente am Lowerzersee. Am 23. Mai dieses Jahres sandte Herr Schindelholz aus dem Naturtierpark Goldau dem zoologischen Institut der Universität Basel eine Eisente *Clangula hyemalis* (L.) zu, die am 20. Mai auf dem Lowerzersee gefangen und einige Tage in Gefangenschaft gehalten wurde, bis sie einging. Der seltene Vogel wurde dem naturhistorischen Museum Basel als Belegexemplar übergeben. Es ist ein Männchen im Sommerkleid. Das Geschlecht ist sofort erkenntlich an den langen, spießförmigen mittleren Schwanzfedern, die hier allerdings nur 12—13 cm lang sind gegen 19—22 cm Normallänge. Vom Schnabel bis zur Bauchmitte ist das Federkleid recht typisch schwarzbraun und von dort an weiss und entspricht darin dem Winterkleid. Der bleigraue Schnabel ist mit einem hübschen, orangefarbenen Band geziert. Die obersten Rückendeckfedern sind braun mit schwarzem Dreieck in der Mitte und hie und da mit weissen Endsäumen. Dann folgt ein schmales Band schwarzer Federn und darauf die langen schwarzen, sichelförmigen Schulterdeckfedern, die mit breiten braunen Randsäumen geziert sind. Die Wangen sind weissgrau.